

Lebensläufe zur Zeit des Nationalsozialismus. Eine duale
Biografie von Helmuth Schreiner und Karl Themel

Maurice Backschat

Im Jahr 1946 prägte Wilhelm Niemöller, Kirchenhistoriker und Bruder von Martin Niemöller, die Ansicht, dass die große Mehrheit der evangelischen Kirchenleute, die sich im ‚Kirchenkampf‘ in der ‚Mitte‘ zwischen Bekennender Kirche (BK) und Deutschen Christen (DC) positioniert hatten, nichts Relevantes zur Geschichte der Evangelischen Kirche beigetragen hatten und folglich nicht Teil dieser werden sollten¹. In der unmittelbaren Nachkriegszeit dominierte diese Sicht auf den ‚Kirchenkampf‘ die Historiografie. Auch die DC wurden zuerst weitestgehend aus der Geschichtsschreibung ausgeklammert, sodass die BK im Fokus der Forschung stand². Aus dieser Position heraus sollte die Geschichte des wehrhaften Protestantismus während des ‚Dritten Reichs‘ erzählt werden. Erst Dekaden später wurde die Rolle der DC aufgearbeitet³. Die geschichtswissenschaftliche Forschung revidierte die oben genannte Ansicht Niemöllers nach den 1960er Jahren schrittweise, sodass die DC als Gegenpol zur BK ihren Platz in der kirchlichen Zeitgeschichte fanden. Das Schlaglicht der Forschung fiel damit vermehrt auf die organisierten Gruppen des ‚Kirchenkampfes‘, ließ jedoch der nur vereinzelt organisierten ‚Mitte‘ wenig Aufmerksam-

-
- 1 Vgl. *Ericksen*, Robert: Wilhelm Niemöller and the Historiography of the Kirchenkampf. In: Gailus, Manfred / Lehmann, Hartmut (Hg.): Nationalprotestantische Mentalitäten in Deutschland 1870–1970. Göttingen 2005, 433–452.
 - 2 Eine Übersicht in: *Brunotte*, Heinz / *Wolf*, Ernst (Hg.): Zur Geschichte des Kirchenkampfes. Gesammelte Aufsätze. Bd. 2 (AGK 15). Göttingen 1965; *Zipfel*, Friedrich / *Herzfeld*, Hans: Kirchenkampf in Deutschland 1933–1945: Religionsverfolgung und Selbstbehauptung der Kirchen in der Nationalsozialistischen Zeit. Berlin / Boston 1965; und *Niemöller*, Wilhelm: Wort und Tat im Kirchenkampf. München 1969.
 - 3 Eine gute Aufarbeitung bieten: *Meier*, Kurt: Die Deutschen Christen. Das Bild einer Bewegung im Kirchenkampf des Dritten Reiches. Halle (Saale) 1964; *Bergen*, Doris: Twisted Cross. The German Christian Movement in the Third Reich. London 1996; und *Peter*, Ulrich: Lutherrose und Hakenkreuz. Die Deutschen Christen und der Bund der nationalsozialistischen Pastoren in der evangelisch-lutherischen Kirche Mecklenburgs. Entstehung, Wirken, Ende und Verbleib der Akteure. Kiel 2020.

keit zukommen⁴. Es entstand ein Schubladendenken mit dem Resultat, dass Theologen, die sich in Distanz zu den kirchenpolitischen Lagern befunden hatten, nur selten in den Fokus der kirchengeschichtlichen Forschung gelangten. Jedoch machte gerade diese, lediglich in Abgrenzung zu den Extremen definierte Gruppe der ‚Neutralen‘ einen Großteil der Theologen aus⁵. Die Fremdbezeichnungen ‚neutral‘ und ‚Mitte‘ unterstellen dabei, fälschlicherweise, eine fehlende ideologische Unterstützung von bzw. Haltung zu kirchenpolitischen Themen. Vor dem Hintergrund gut lutherischer Untertänigkeit, die in den Kirchengemeinden Autoritäten entgegengebracht wurde, war daher der gesellschaftliche Einfluss der Pfarrer der ‚Mitte‘ relevant⁶. Insofern ermöglicht die Auseinandersetzung mit Personen dieser Theologen-Kohorte interessante Einblicke in die vielfältigen Überzeugungen innerhalb der Theologenschaft zur Zeit des ‚Kirchenkampfes‘.

Temporäre Anhänger der BK und DC und dennoch, zumindest phasenweise, in Distanz zu diesen Gruppen stehend waren die beiden Theologen Helmuth Schreiner (1893–1962) und Karl Themel (1890–1973). Beide waren einflussreiche Persönlichkeiten des deutschen Protestantismus, die in wichtigen kirchenpolitischen Ämtern die Kirche mitprägten. Schreiner hatte beispielsweise im Jahr 1933 die Leitung eines der einflussreichsten Gremien der evangelischen Kirche, des „Centralausschusses der Apologetischen Centrale der Inneren Mission“, inne. Themel übernahm nach der Usurpation der Inneren Mission durch die DC in ebendieser Institution die Führung⁷. Trotz ihres Einflusses waren beide nur selten⁸ vollumfänglich Gegenstand der Forschung.

4 Vgl. „Außerdem lag noch die Gruppe der ‚Neutralen‘ dazwischen, die sich lieber nicht einmischen und gegen niemanden kämpfen wollte.“ (*Blaschke, Olaf: Die Kirchen und der Nationalsozialismus*. Bonn 2019, 137).

5 Vgl. *Bergen, Cross* (wie Anm. 3), 178 und *Probst, Christopher: Demonizing the Jews: Luther and the Protestant Church in Nazi Germany*. Bloomington 2012, 144.

6 Vgl. *Probst, Jews* (wie Anm. 5), 168.

7 Vgl. *Kaiser, Jochen-Christoph: Sozialer Protestantismus im 20. Jahrhundert: Beiträge zur Geschichte der Inneren Mission 1914–1945*. München 1989, 257; und Lebenslauf (Evangelisches Landeskirchliches Archiv in Berlin, VII 38, ELAB 105/270: Personalakte Karl Themel).

8 Zu Schreiner vgl.: *Beyer, Franz-Heinrich: Eine Theologenexistenz im Wandel der Staatsformen*. Leipzig 2019; *Nowak, Kurt: Schreiner als Theologe im*

Besonders interessant und aussagekräftig hinsichtlich der Vielfalt innerhalb der Theologenschaft sind die Analogien und Differenzen in den Lebensläufen und Prägungen der beiden lutherischen, nationalkonservativen Emporkömmlinge. So schienen sie sich bis in die 1930er Jahre kongruent zu entwickeln, divergierten danach jedoch in unterschiedliche Richtungen. Schreiner und Themel waren anfangs durch die gleichen Lehrer geprägt, am Völkischen interessiert und gehörten denselben Vereinen und Parteien an⁹. Zudem waren beide in der kirchlichen Apologetik engagiert und setzten sich in führenden Positionen mit den kontemporären Herausforderungen der Evangelischen Kirche auseinander. Dennoch standen sie sich im „Kirchenkampf“ ablehnend gegenüber: Schreiner war Mitinitiator der Jungreformatoren Bewegung, aus der sich später die BK bildete. Er distanzierte sich jedoch bereits im Zuge des Ansbacher Ratschlags im Jahr 1934 von der Bekenntnisfront. Gleichzeitig schien Schreiner Mitglied der DC zu sein¹⁰. Themel hingegen schloss sich früh den DC und der NSDAP an und wurde als Anhänger in hohe Ämter der Kirche befördert. Er

Widerstand gegen den Nationalsozialismus. In: Die Theologische Fakultät Rostock unter zwei Diktaturen: Studien zur Geschichte 1933–1989. Münster 2004, 61–65; *Bendick*, Claudia: Das Diakonissenmutterhaus Münster. Münster 2006; und zu Themel: *Kaiser*, Protestantismus (wie Anm. 7); *Kniffka*, Jörg: Das kirchliche Leben in Berlin-Ost in der Mitte der zwanziger Jahre. Münster 1972; *Gailus*, Manfred: Vom evangelischen Sozialpfarrer zum nationalsozialistischen Sippenforscher. Die merkwürdigen Lebensläufe des Berliner Theologen Karl Themel (1890–1973). In: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 49 (2001), 796–826.

- 9 Beide waren Lutheraner, studierten in Halle und Berlin unter Friedrich Loofs und Adolf von Harnack und waren Mitglied des christlich-konservativen Studentenbundes Wingolf. Zudem waren beide als Feldprediger im Ersten Weltkrieg an der Front und erhielten das Eiserne Kreuz II. Beide unterstützten politisch die DNVP und setzten sich in mehreren Publikationen mit der völkischen Bewegung auseinander. Vgl. *Themel*, Karl: Der religiöse Gehalt der völkischen Bewegung und ihre Stellung zur Kirche. Berlin 1926; und *Schreiner*, Helmuth: Das Christentum und die völkische Frage. Berlin-Dahlem 1925.
- 10 Vgl. Schreiben Wieneke an Schreiner vom 29.10.1931 (Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Nachlass Schreiner, 24, 124); und *Bendick*, Diakonissenmutterhaus (wie Anm. 8), 207. Erich Vogelsang, Referent im preußischen Kultusministerium und zuständig für die Reorganisation der Theologischen Fakultäten, begrüßte im Juni 1933 die Bewilligung eines Antrags Schreiners auf Mitgliedschaft bei den DC.

distanzierte sich 1935 von den DC und arbeitete wenig später in der Reichsstelle für Sippenforschung für den NS-Staat, wo er sehr engagiert zur systematischen Verfolgung jüdischer Menschen beitrug. Schreiners und Themels wechselnde Anhängerschaft der kirchenpolitischen Lager scheint dabei widersprüchlich zu sein. Schon anhand dieser kurzen Übersicht, die sowohl Konformität als auch Konfrontation erkennen lässt, erweist sich die Einordnung und Kontextualisierung Schreiners und Themels als kompliziert und dennoch lohnend.

In dem vorgestellten Dissertationsprojekt¹¹, das sowohl durch Prof. Dr. Albrecht Beutel am Seminar für Kirchengeschichte II der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster als auch durch Prof. Dr. Todd Weir am Department Christianity and History of Ideas der University of Groningen betreut wird, soll daher erstens untersucht werden, inwieweit Parallelen und Unterschiede im Vergleich der Lebensläufe und Überzeugungsgebäude von Schreiner und Themel vor, während und nach der Zeit des ‚Dritten Reichs‘ festzustellen sind. Dazu wird zuerst die intellektuelle, politische und theologische Auseinandersetzung der beiden Persönlichkeiten mit dem Nationalsozialismus eruiert.

Zweitens soll erforscht werden, wie die völkische Ideologie, die eine erhebliche Schnittmenge mit den Überzeugungen innerhalb des national-konservativen lutherischen Milieus und der nationalsozialistischen Bewegung hatte, von Schreiner und Themel unterschiedlich interpretiert wurde.

Drittens sollen die Einstellung und Beurteilung des Säkularismus und der Säkularisierung untersucht werden. Es wird gefragt, inwiefern die Angst vor der, oftmals mit dem Bolschewismus gleichgestellten, Gefahr des Säkularismus zu einer Öffnung gegenüber dem Nationalsozialismus führte. Welche Rolle spielte dabei die apologetische Tätigkeit der beiden Männer?

Und schließlich wird beleuchtet, wie sich Schreiner und Themel zu den Themen Antisemitismus und Eugenik positionierten. Insbesondere vor dem Hintergrund ihrer Tätigkeit in der Inneren Mission hatte ihre Haltung zu diesen beiden Aspekte die größten direkten Auswirkungen auf andere Menschen und ist daher Teil der Betrachtung.

11 Der Verfasser dankt der Stiftung der Deutschen Wirtschaft für die Unterstützung des vorgestellten Projekts mit einem Promotionsstipendium.

Die Forschungsfragen sollen basierend auf einer strukturierten und detaillierten Quellenanalyse, die auf der Herausarbeitung ideengeschichtlicher, kirchenpolitischer und sozialer Kontextualisierung fußt, beantwortet werden. Die Methoden der Individualbiografie werden um jene der Kollektivbiografie erweitert, sodass ein prosopographischer Erkenntnisgewinn erzielt werden kann. Insbesondere die Analyse von Theologen außerhalb des ‚Rampenlichts‘ trägt dazu bei, ein vielfältiges Bild der Positionen unter den Geistlichen und ihrer Rolle vor und während der NS-Zeit zu erstellen¹². Dass die Auseinandersetzung mit Einzelpersonen zu einem erheblichen Erkenntnisgewinn über eine ganze Gruppe oder Generation beitragen kann, haben dabei Ulrich Herbert¹³ in der Biografie über Werner Best, Albrecht Beutel¹⁴ zu Gerhard Ebeling und Benjamin Ziemann¹⁵ in seinem Werk zu Martin Niemöller eindrucksvoll bewiesen.

Zur Auseinandersetzung mit Schreiner wird sein knapp 4.000 Dokumente umfassender Nachlass, der in der Universitäts- und Landesbibliothek Münster zugänglich ist, untersucht. Insgesamt sollen die noch vielfach unerforschten Tagebücher, Korrespondenzen und Predigten in Schreiners Nachlass analysiert werden, um neue Einblicke zu gewinnen. Die Stationen in Schreiners Leben und dessen gute Kontakte in politischen und gesellschaftlichen Kreisen zeugen von einer umfassenden Beschäftigung mit theologischen, intellektuellen, ethischen und politischen Themen und gelten daher als besonders aussagekräftig¹⁶. So war Schreiner immer wieder Teil geschichtswissenschaftlicher Forschung gewesen, allerdings nur partiell, auf bestimmte Lebensabschnitte¹⁷ oder Funktionen¹⁸ beschränkt.

Die zweite Quellenbasis bilden Nachlass und Personalakten Themels, die im Evangelischen Zentralarchiv und im Evangelischen

12 Vgl. *Probst*, *Jews* (wie Anm. 5), 7.

13 Vgl. *Herbert*, Ulrich: *Best*. Biographische Studien über Radikalismus, Weltanschauung und Vernunft. München 2016.

14 Vgl. *Beutel*, Albrecht: *Gerhard Ebeling*. Eine Biographie. Tübingen 2012.

15 Vgl. *Ziemann*, Benjamin: *Martin Niemöller*. Ein Leben in Opposition. München 2019.

16 Vgl. *Beyer*, *Theologenexistenz* (wie Anm. 8), 8.

17 Vgl. *ebd.*; und *Bendick*, *Diakonissenmutterhaus* (wie Anm. 8).

18 Vgl. *Nowak*, *Schreiner* (wie Anm. 8); und *Kaiser*, *Protestantismus* (wie Anm. 7).

Landeskirchlichen Archiv Berlin aufbewahrt sind. Die Einbeziehung Themels, der die Nähe zum NS-Staat suchte, verdeutlicht nicht nur die unter Geistlichen vorhandene Variabilität in der religiösen Legitimationsbereitschaft, vielmehr soll Themel als Kontrastfolie dienen, um tatsächliche Entscheidungs- und Handlungsoptionen herauszuarbeiten. Themel gilt dabei als Theologe, dem die erhoffte, große Karriere, sowohl in den Kadern der Kirche als auch in denen des NS-Apparates zwar verwehrt blieb, der aber aufgrund seines bewegten Lebenslaufs mit vielen Wendungen und unterschiedlichen Tätigkeiten als Beispiel für die Ambivalenz und Anpassungsfähigkeit des deutschen Protestantismus in der Weimarer Republik gelten kann¹⁹. Neben den größtenteils unveröffentlichten Dokumenten werden zahlreiche Publikationen der beiden Theologen eine wichtige Rolle spielen. Themel war, wie Schreiner, schon vor dem Ersten Weltkrieg und während der Weimarer Republik sehr daran interessiert, sich mit dem Evangelium und seinen Herausforderungen, darunter die völkische Ideologie, der Säkularismus und Nationalsozialismus, auseinanderzusetzen. Zudem ist es lohnend, sich mit Individuen wie Schreiner und Themel zu beschäftigen, weil sie sich apologetisch mit ihrer Umwelt befassten. Ihre ausgesprochene Expertise für Weltanschauungen und ihr kritischer Umgang mit ideologischen Gegnern lässt vermuten, dass so detaillierte Einblicke in die analytischen Denkmuster der Zeit gewonnen werden können²⁰.

In einem ersten Arbeitsschritt wird Schreiners Einstellung zur völkischen Ideologie untersucht. Die Sehnsucht nach einer Rechristianisierung der Gesellschaft war nach der Kriegsniederlage im Jahr 1918 verbreitet und die im konservativ-bürgerlichen Milieu weitgehend verhasste Weimarer Republik wurde mit dem Verlust der evangelischen Vormachtstellung gleichgesetzt. In Anbetracht des liberalen, säkularisierten Staates und dem aufkommenden ‚gottlosen‘ Bolschewismus sah sich ein Großteil der evangelischen Theologenschaft in die Ecke gedrängt und suchte nach einem Ausweg und politischer Repräsentation²¹ – so auch Schreiner. Insbesondere unter

19 Vgl. *Gailus*, Manfred: Kirchliche Amtshilfe. Göttingen 2008, 21.

20 Vgl. *Nowak*, Schreiner (wie Anm. 8); und *Weir*, Todd / *McLeod*, Hugh: *Defending the Faith*. Oxford: 2020, 27.

21 Nowak bezeichnete die Angst vor dem System als „Bolschewismuspsychose“ (*Nowak*, Kurt: *Evangelische Kirche und Weimarer Republik. Zum politischen*

den lutherischen Theologen war eine positive Einstellung gegenüber völkischen und nationalsozialistischen Ideen prävalent. Völkisches Denken und seine theologischen wie auch politischen Vertreter verhießen die Rückkehr zur alten gesellschaftlichen Geltung und die Bildung einer vereinten Volkskirche. Durch diese Konstellation entstand eine erhebliche Schnittmenge mit dem Gedankengut der nationalsozialistischen Bewegung, der im national-konservativen Milieu weithin mit Sympathie begegnet wurde. In Schreiners Arbeit, insbesondere bis zur Machtübernahme 1933, war die Auseinandersetzung mit dem Völkischen eines der Kernthemen, sowohl während seiner Zeit bei der Hamburger Stadtmission als auch im Spandauer Johannesstift. Zum einen sah er in der völkischen Ideologie großes Potenzial für eine Rechristianisierung des Volkes und die Abwehr anderer ideologischer Gefahren wie den Kommunismus, zum anderen erkannte er schon früh Gefahren für die Evangelische Kirche, die von säkularen und teils paganen Bewegungen ausgingen. Anhand mehrerer Publikationen und Protokolle wird deutlich, dass Schreiner trotz aller Sympathien stetig versuchte, vor einer zu starken Hinwendung zum Völkischen zu warnen. Es ist davon auszugehen, dass Schreiners Verständnis der christlich-völkischen „Synthese“²² dabei jegliche heidnischen Interpretationen des Völkischen ausschloss. Er war versucht, seine Vorstellung eines „christdeutschen Gedanke[ns]“²³ innerhalb der kontemporären theologischen Strömungen abzugrenzen. Dabei sah er die „Synthese von christlichem Gottesglauben und deutscher Frömmigkeit“²⁴ als etwas Neues an, das sich von den bisherigen Strömungen der Theologie und des Völkischen unterschied. Schreiner publizierte zu diesem Zweck sowohl Bücher, Artikel und Schriften, veranstaltete aber auch sogenannte Weltanschauungswochen und war als Redner aktiv. Diese Veranstaltungen waren einerseits dazu gedacht, die Bürger über die Gefahren konkurrierender Weltanschauungen zu informieren und andererseits, sich ein Bild von den Bedürfnissen und Fragen der Menschen in den jeweiligen Gemeinden zu machen.

Weg des deutschen Protestantismus zwischen 1918 und 1932. Weimar 1981, 275).

22 *Schreiner*, Christentum (wie Anm. 9), 40.

23 *Ebd.*, 40.

24 *Ebd.*, 40.

Im nächsten Arbeitsschritt folgt dann die Erarbeitung von Themels Verständnis des Völkischen und der Vergleich mit den Ergebnissen aus der Analyse Schreiners. Erste Erkenntnisse deuten dabei auf eine ähnlich differenzierte Auseinandersetzung Themels hin, die phasenweise und in einzelnen Aspekten sogar zurückhaltender in der Frage nach Kompatibilität von Christentum und völkischer Idee zu sein scheint.